

„AUCH DAS DEUTSCHE VOLK HAT SEINE REVOLUTIONÄRE TRADITION“

[MEW 7/329]

Holzschnitt des sog. Pezarcq-Meisters aus dem Trosspiegel, 1539

Der deutsche Bauernkrieg

Engels hat **1848** an der **Revolution in Deutschland** teilgenommen. Er musste im September 1848 Köln verlassen und fuhr in die Schweiz, um dort an der Organisation der Arbeitervereine mitzuwirken und seiner drohenden Verhaftung zu entgehen. Im Januar 1849 kehrte er nach Köln zurück, und bereits im Mai 1849 unterstützte Engels den Elberfelder Aufstand. Einen Monat später trat er in die badisch-pfälzische Armee ein und nahm an den revolutionären Kämpfen gegen Preußen in Baden und der Pfalz teil. So wie das Jahr 1848 mit einer Flucht begann, endete auch das nächste Jahr: Nach der Niederlage der Märzrevolution flüchtete Engels wie viele revolutionäre Emigranten über die Schweiz nach England. Dort schrieb Engels sein Werk „Der deutsche Bauernkrieg“ unter dem direktem Eindruck der verlorenen Revolution:

„Auch das deutsche Volk hat seine revolutionäre Tradition. [...] Es ist an der Zeit, gegenüber der augenblicklichen Erschlaffung, die sich nach zwei Jahren des Kampfes fast überall zeigt, die ungefügen, aber kräftigen und zähen Gestalten des großen Bauernkriegs dem deutschen Volke wieder vorzuführen. Drei Jahrhunderte sind seitdem verflossen, und manches hat sich geändert; und doch steht der Bauernkrieg unsern heutigen Kämpfen so überaus fern nicht, und die zu bekämpfenden Gegner sind größtenteils noch dieselben. Die Klassen und Klassenfraktionen, die 1848 und 49 überall verraten haben, werden wir schon 1525, wenn auch auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe, als Verräter vorfinden.“ [MEW 7/329]

Der zu diesem Zeitpunkt dreißigjährige Revolutionär Engels erklärt hier, dass er den Bauernkrieg nutzen will, um **eine revolutionäre Traditionslinie** darzustellen, welche die heutigen Kämpfe besser verständlich machen sollte. Er nahm also gerade nicht die verlorene Revolution in den Blick und legte sich Rechenschaft ab über das, was 1848 in Deutschland passierte, sondern verglich die Situation mit einer anderen deutschen Revolution ein paar hundert Jahre zuvor. Noch 1870 schrieb Engels in einer neuen Auflage seines Werkes dazu: *„Die Parallele zwischen der deutschen Revolution von 1525 und der von 1848/49 lag zu nahe, um damals ganz von der Hand gewiesen zu werden“* [MEW 7/394].

An dieser Stelle soll nicht diskutiert werden, wie gut oder weniger gut Engels Darstellung des deutschen Bauernkrieges ist. Ohne Zweifel kann man noch heute etwas über den armen Konrad, Thomas Müntzer und Martin Luther lernen, wenn man die Schrift liest. Das Anliegen, die Revolution von 1848 in den Klamotten von 1525 aufzuarbeiten, hat aber seine Tücken, selbst bei der besten Ausführung. Der Leser, dessen revolutionärer Elan nach Engels eigener Auskunft geweckt werden soll, wird nicht über die politischen und ökonomischen Verhältnisse der (damaligen) Gegenwart informiert, sondern soll sich ausgerechnet über vergangenes Elend agitieren lassen. Ganz so, als müsse man über *„die ökonomische Lage und den soziale Schichtenbau Deutschlands 1525“* [MEW 7/330] etwas wissen, um gegen die deutschen Verhältnisse 1850 zu sein.

Karl Marx und Friedrich Engels, Werke, Band 7, S. 327-413
Dietz Verlag

FRIEDRICH ENGELS – ARGUMENTE EINES KRITIKERS

